

## 1 Einleitung

In den letzten zwei Jahrzehnten hat das Interesse am Thema Alter und Technik in Forschung, Gesellschaft und Wirtschaft stark zugenommen. Dies hat gute Gründe. Moderne Industriegesellschaften teilen mindestens zwei Merkmale – sie zeichnen sich durch hochgradig technisierte Lebensverhältnisse aus und sie altern; die Lebenserwartung nimmt zu und damit auch der Anteil älterer Menschen. In Deutschland lag der Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2022 bei rund 22 Prozent (Destatis o. J.). Die Gruppe der Älteren ist in ihrem Bezug zu Technik aus verschiedenen Perspektiven interessant: sozial und politisch als Mitglieder digital geprägter Gesellschaften, aus Anwendungssicht als Nutzer und Konsument von Technik und aus der Sicht des Arbeitsmarktes als wertvolle Arbeitskräfte, die im Job mit einer sich schnell verändernden Technik umgehen müssen (Jakobs et al. 2009). Die Forschung zu Alter und Technik zeigt, dass wir viele Facetten des Themas erst in Ansätzen sehen.

Im Mittelpunkt der TEKLA-Langzeitstudie stehen das Selbstverständnis Älterer und die Rolle, die Technik in ihrem Leben spielt. Die qualitativ angelegte Studie umfasst drei Teilstudien. Ihr Vergleich erlaubt Hinweise darauf, wie Ältere den Wandel der sie umgebenden Technik erleben und bewältigen, was sich dabei in der Zeit verändert und welche Faktoren darauf Einfluss nehmen.

Wie zu zeigen sein wird, ist es schwer, Ältere als *eine* Zielgruppe zu fassen. Die betrachteten Altersgruppen (55+, 65+ und 75+) haben Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Befragten unterscheiden sich in ihrer Wahrnehmung von Alter(-n) (Altern ist ein hochgradig individuell verlaufender Prozess, Baltes/Baltes 1993), aber auch durch ihre Lebensgeschichte und Sozialisation, Bildung und beruflichen Hintergrund, Schichtzugehörigkeit und Lebenssituation (z. B. finanzielle Ressourcen oder Einbindung in soziale Strukturen). Sie teilen als Vertreter von Geburtskohorten Jugenderfahrungen in historisch geprägten sozialen Kontexten, Teil der Erfahrung sind Berührungspunkte zu Technik (Sackmann/Weymann 1994, Tully 2003). Im Erzählen über frühes Erleben von Technik zeigt sich, wie unterschiedlich dieses aussieht, abhängig von den Bedingungen des Einzelnen, etwa sozialen Faktoren (dazu auch Pelizäus-Hoffmeister 2013, Pottharst 2022). Geteilte Technikbilder zeigen sich am ehesten im Vergleich der eigenen Generation mit der heranwachsenden Jugend. Technikbilder meint hier allgemeine Orientierungsmuster zum Gegenstandsbereich Technik, in denen Informationen (Wissen und Erfahrungen), Bewertungen und Vorstellungen über Sachverhalte zusammenfließen (Gloede/ Bücker-Gärtner 1988).

Die Idee für die TEKLA-Studien entstand in dem Verbundprojekt **Technik – Kultur – Alter**<sup>1</sup>. Ziel des Projektes waren Voraarbeiten für die Etablierung des Forschungsfeldes Alter und Technik an der RWTH Aachen und eines interdisziplinären Zentrums, das Methoden für altersgerecht gestaltete technische Produkte erprobt und entwickelt. Im Vordergrund standen Alltagsanwendungen mit den Schwerpunkten Mobilität (Fahrerassistenzsysteme), Gesundheit (Personal Health Care Systeme) und Kommunikation (Mobiltelefon, PC und Internet). Sie waren Gegenstand der ersten Interviewstudie (TEKLA I), die Ergebnisse wurden publiziert (Jakobs et al. 2008). Mit dem Interesse am Thema wuchs der Wunsch, die Erhebungen zu Alter und Technik

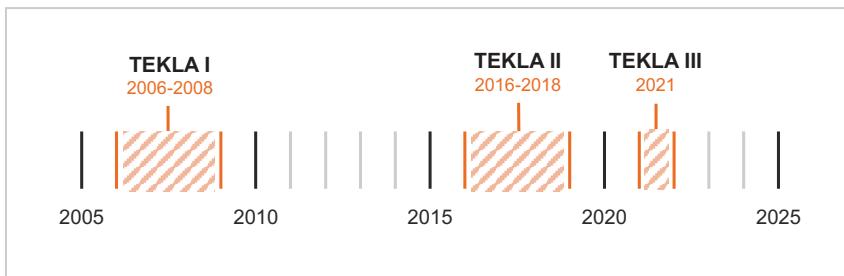
---

<sup>1</sup> Technik – Kultur – Alter. Zukunftstechnologien für Mobilität und Gesundheit (TEKLA). NRW-Exzellenzwettbewerb: Geisteswissenschaften gestalten Zukunftsperspektiven. Interdisziplinäres Verbundprojekt, RWTH Aachen University (2005-2006)

aus eigenen Mitteln fortzusetzen, um besser zu verstehen, wie sich die Sicht Älterer auf Technik im Verlauf technischer Entwicklungen verändert.

Zu den Grundannahmen von TEKLA gehört, dass Phänomene der Selbstwahrnehmung (etwa im Vergleich mit anderen) die Einschätzung eigener Potenziale und Grenzen beeinflussen und sich auf die Bewertung sozial-gesellschaftlicher wie technischer Entwicklungsprozesse und die Teilhabe an ihnen auswirken. Ablehnung, Bejahung und Interesse können zu Formen der Auseinandersetzung mit Technik führen, wie das Verfolgen technischer Entwicklungen oder den Ausbau eigener Kompetenzen. Akzeptanz – so eine weitere Annahme – variiert abhängig von der Art der Technik und Nutzungskontexten (Jakobs 2005). In TEKLA sind dies vor allem, aber nicht nur technische Geräte, die das alltägliche Leben unterstützen (Alltagstechnik).

TEKLA ist keine Langzeitstudie im klassischen Sinn. Zwischen der ersten Teilstudie (2006 bis 2008) und der letzten (2021) liegen circa fünfzehn Jahre. Jede Teilstudie erhebt Momentaufnahmen mit wiederkehrenden Schwerpunkten und ergänzenden Themen (vgl. Abb. 1.1). TEKLA I und II enthalten neben Fragen zu Alter(-n) sowie der Nutzung von Alltagstechnik und Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) Fragenkomplexe zu Medizintechnik und (Auto-)Mobilität. TEKLA III ersetzt letztere durch einen Themenkomplex zu E-Bikes. Die Teilstudie erlaubt durch die damals vorherrschende COVID-19-Pandemie Einblicke in die Nutzung von Technik unter sozialen Ausnahmebedingungen.



**Abb. 1.1:** Erhebungszeiträume der Langzeitstudie

Der vorliegende Band beschränkt sich auf Alltagstechnik im häuslichen Umfeld (Haushalts-technik) und digitale Informations- und Kommunikationstechnologien. Das Interesse gilt nicht nur ihrer Wahrnehmung und Nutzung, sondern auch, wie sich die persönliche Einstellung zu einem konkreten Technikkbereich (Zwick/Renn 1998) auf die Nutzung auswirkt. Für Hinweise dazu wurden die betrachteten Technikkbereiche erweitert durch den Bereich komplexer Technologien (wie Gentechnik oder Luft- und Raumfahrt). Die Studien sind qualitativ angelegt, statistische Effekte dementsprechend nur als heuristische Hinweise zu werten.

Anliegen der Erhebungsserie ist nicht nur ein besseres, da detailliertes Verständnis der Technikknutzung Älterer, sondern auch, wann technologische Neuerungen den Lebensalltag der Zielgruppe erreichen. Im betrachteten Zeitraum veränderte sich das Umfeld der Befragten stark (vgl. Abb. 1.2 unten). Neue Technologien entstanden und verdrängten andere. Die Schnelligkeit von Innovationszyklen erzeugte einen erheblichen Anpassungsbedarf. Vergleicht man die Welt, in der die Befragten aufgewachsen sind, mit der, in der sie zum Zeitpunkt der Erhebung leben, bleibt nur Anerkennung ob des bewältigten Wandels, etwa in Form der An-eignung neuer Technologien.

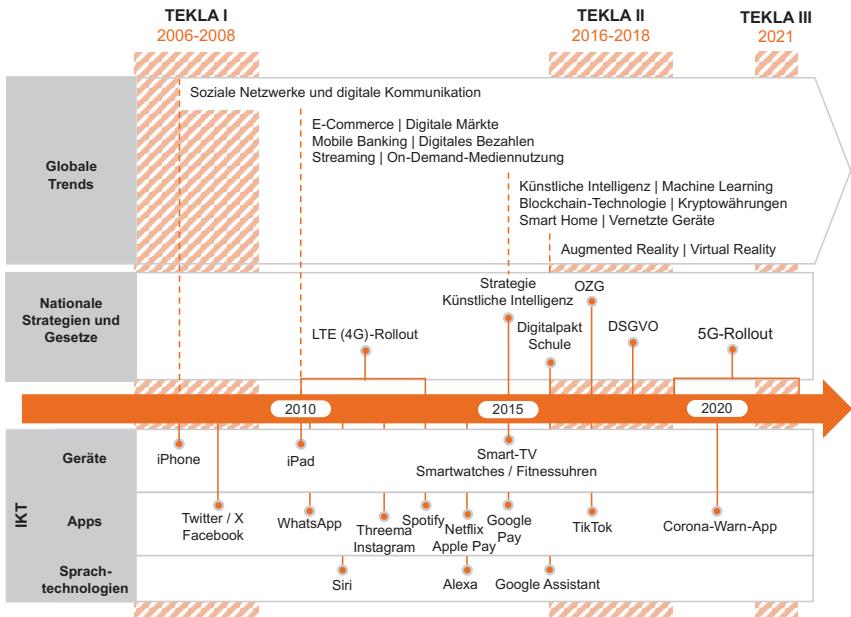


Abb. 1.2: Technologische Neuerungen zwischen 2006 und 2021

Insgesamt liefern die Selbstauskünfte der Befragten eine Vielzahl von Hinweisen auf interessante Phänomene; sie werfen zugleich neue Fragen auf, über die es sich lohnt, nachzudenken. Dies gilt offenbar für beide Seiten. Für einige Studienteilnehmer waren die Interviews eine willkommene Einladung, ihr eigenes Handeln zu reflektieren, wie auch Größen, die ihre Sicht auf die sie umgebende Technik bestimmen. Technik ist nicht nur ein funktionales Mittel, sie ist immer auch Teil biografischer Erfahrungen. Ihre Aneignung ist Ausdruck individueller Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Wandel. Sie erfolgt kontextabhängig und ist oft erst im Erzählen fassbar.

Kapitel 2 beschreibt das methodische Design und die Stichproben. In Kapitel 3 geht es um die Sicht der Befragten auf Alter und Altern, die heranwachsende Generation sowie frühe Berührungspunkte mit Technik. In Kapitel 4 und 5 stehen der Erwerb und die Nutzung von Alltags-technik im Vordergrund, wie Kriterien der Kaufentscheidung, die Ausstattung mit Technik in der häuslichen Umgebung und der Umgang mit ihr. Wo entstehen Nutzungsprobleme, wie gehen Ältere damit um und wo besteht Optimierungs- und Unterstützungsbedarf. Kapitel 6 lenkt den Blick auf Techniknutzung in Zeiten der COVID-19-Pandemie aus der Sicht älterer Erwerbstätiger wie Nicht-Erwerbstätiger. Wie nehmen Ältere den in der Arbeitswelt stattfindenden Digitalisierungsschub wahr, wie nutzen sie im Beruf IKT und welche Veränderungen des digitalisierten Arbeitsalltags wollen sie gern beibehalten. Bei der privaten IKT-Nutzung stehen Phänomene des Wandels im Vordergrund wie die Verlagerung von Tätigkeiten in das Internet, Verschiebungen in der Nutzung von Geräten wie Festnetztelefon, Smartphone und Handy, PC, Laptop und Tablet sowie die Sicht Älterer auf Sprachassistentensysteme. Kapitel 7 betrachtet den Einfluss innerer und äußerer Größen auf die Wahrnehmung und die Nutzung von Technik. Es geht um subjektive Konzepte zu Größen, die den Umgang mit Technik beeinflussen,

und den Zusammenhang von Technikeinstellung, -wahrnehmung und -nutzung. Technikeinstellung wird bezogen auf Technikbereiche und demografische Merkmale diskutiert, Größen ihrer Bestimmung und ihren Bezug zu Technikbereichen. Genauer betrachtet werden berufliche Berührungspunkte zu Technik sowie der Zusammenhang zwischen IKT-Nutzung und sozial-familiärer Einbettung. Kapitel 8 gibt einen kurzen Ausblick auf offene Forschungsfragen.